

Ausbildungsdispositiv für Operative Gruppen an Schulen

Autor_innen:

Thomas und Elisabeth von Salis

Thomas und Christine Greusing

September bis November 2017

Ausbildungsdispositive für Koordinator_innen und Beobachter_innen in operativen Settings für Gruppen im schweizerischen schulischen Kontext

Für die Einführung des operativen Unterrichts in der schweizerischen Schullandschaft sind verschiedene Vorgehensweisen denkbar:

1. Eine Schulleitung entscheidet sich zusammen mit dem Lehrkörper und den Schulklassen gesamthaft, an einem mehrjährigen Projekt mit operativem Unterricht teilzunehmen.
2. Einzelne Lehrer an verschiedenen Schulen erlernen die für einen operativen Unterricht nötigen Konzepte in einem Weiterbildungskurs und wenden das Erlernete in ihrer Praxis an.
3. Verschiedene einzelne Lehrer in einem gemeinsamen Schulhaus beteiligen sich mit ihren Schülern an einem Projekt mit operativem Unterricht.

Welche Ausgangssituation auch immer gegeben ist, es ist in allen Fällen unabdingbar, dass die beteiligten Lehrpersonen sich die notwendigen theoretischen und konzeptionellen Kenntnisse für den operativen Unterricht in einem dafür gedachten Kurs aneignen. Die Erfahrungen mit unterschiedlichen Ausbildungsdispositiven haben gezeigt, dass es sinnvoll ist, sich diese Kenntnisse gleich unter Anwendung der operativen Didaktik und Technik anzueignen. Dieses Ausbildungsdispositiv erlaubt es den Lehrpersonen, selber als Gruppenmitglieder Lern- und Lehrerfahrungen in Settings für operative Gruppen zu machen. Damit machen sie Erfahrungen, die ihre eigenen Schüler und Schülerinnen in der Gruppe haben werden. Dies ist umso notwendiger, weil die operative Gruppenkonzeption betont, wie zentral und essentiell der Einbezug der Affekte und des Latenten in den gruppalen Lernprozessen ist.

Das im Folgenden vorgeschlagene Ausbildungsdispositiv ist berufsbegleitend und dauert zwei Jahre.¹ Es ermöglicht den Lehrpersonen sich innerhalb der Gruppensitzungen sowohl die notwendigen Konzepte anzueignen, wie auch Dispositive für die Anwendung dieser Unterrichtstechnik im eigenen schulischen Alltag zu entwickeln und zu reflektieren. Diese Reflexionsarbeit findet nach Bedarf im gruppalen Rahmen und zudem im Rahmen von Einzelsupervision statt.

¹ Es ist auch denkbar, ein adaptiertes Ausbildungsdispositiv zu entwerfen, das direkt in die Lehrerbildung integriert wäre.

Dispositiv zur Ausbildung von Gruppenkoordinator_innen

Die Gruppengrösse für eine Ausbildungsgruppe ist auf max. 15 Teilnehmer_innen begrenzt, die minimale Gruppengrösse liegt bei 10 Personen (ohne Equipe). Es kann jedoch in beliebig vielen Gruppen parallel gearbeitet werden.

Es sind zwei Ausbildungsjahre mit untenstehender Zeitstruktur vorgesehen:

1. Start mit einer Intensivwoche pro Jahr
"Intensivo" von fünf Tagen während der Sommerschulferien, d.h. zehn koordinierte Gruppensitzungen à zwei Std.
2. Regelmässige Gruppensitzungen
Alle zwei Wochen eine Gruppensitzung à zwei Std. verteilt über die zwei Jahre. Das macht insgesamt 40 Gruppensitzungen.
3. Intensiv-Tage
Zwei Intensivos pro Jahr mit je fünf koordinierten Gruppensitzungen, insgesamt also zwanzig Gruppensitzungen.
4. Einzelsupervision
Nach dem ersten Halbjahr sollen die Ausbildungsteilnehmer Erfahrungen in der eigenen schulischen Praxis sammeln. Diese Projekte mit operativem Unterricht sind in allen Themenbereichen denkbar. Die Dispositive dazu werden in der Ausbildungsgruppe diskutiert, ebenso wie das Fortschreiten des Schulprojektes insgesamt. Zur individuellen Begleitung dieser Praxisprojekte steht ein Pool mit Supervisor_innen, die in der operativen Gruppentheorie ausgebildet sein müssen, zur Verfügung. Insgesamt sind pro Teilnehmer zwanzig Supervisionssitzungen von einer Stunde Dauer vorgesehen.
5. Selbststudium der Unterrichts-Texte

Ausbildungsequipe

Damit Inhalte überhaupt vermittelt werden können, brauchen wir ein Setting. Und weil es sich um ein Setting für operativen Gruppenunterricht handelt, werden die Akzente im Vergleich zur traditionellen Konzeption des Lehrens anders gesetzt. Die Aspekte Stoffvermittlung, Leitung, Beobachtung, die sich im traditionellen Unterricht in einer Lehrperson vereinen, werden in der operativen Gruppenkonzeption in drei Funktionen ausdifferenziert : Gruppe – Aufgabe – Koordination. Auch der Lehrer wird im Idealfall zu einer Gruppe, darum sprechen wir von Ausbildungsequipe. Beim operativen Unterricht besteht die Equipe idealerweise aus drei Personen mit drei unterschiedlichen Rollen:

1. aus einem Informanten², der den thematischen Input der Gruppensitzung präsentiert.
2. aus einem Koordinator, dessen Aufgabe darin besteht zu beobachten, wie die Gruppe die Aufgabe bearbeitet und was die Aufgabe mit der Gruppe macht, und der das gruppale Geschehen deutet. Er sorgt auch für die Aufrechterhaltung des Settings. Der Koordinator sollte über einen längeren Zeitraum konstant bleiben, damit der Gruppenprozess optimal beobachtet und gedeutet wird.

² Weibliche Form bitte mitdenken!

3. aus einem Beobachter, der den Arbeitsprozess der Gruppe beobachtet wie auch die Beziehung Gruppe – Koordination. Seine Aufgabe ist es die Emergenten die im Verlaufe des Gruppenprozesses auftauchen, zu finden und der Gruppe vorzutragen.

Die Ausbildungsequipe bleibt während mindestens einem Jahr konstant. Das Lehrprogramm wird zusammen mit dem SOG Leitungsteam entwickelt und kontinuierlich evaluiert.

Unsere Erfahrung hat gezeigt, dass die Wirkung einer Ausbildung nachhaltiger und auch effektiver wird, wenn während der Pilotphase gemeinsame Zeit ermöglicht wird, damit die Ausbildungsinhalte gemäss dem Entwicklungsprozess der Gruppen adaptiert werden können und es für die Equipen genügend Raum gibt, um ihre Arbeit zusammen mit der Leitungsgruppe zu reflektieren und zu evaluieren.

Zeitaufwand über die ganzen 2 Ausbildungsjahre

Der zeitliche Aufwand für einen Ausbildungsteilnehmer beläuft sich auf:

30 Gruppensitzungen à 2 Stunden in Intensivwochen oder -wochenenden	60 Std.
zwei Jahresgruppen zweiwöchentlich à 20 Gruppensitzungen à 2 Stunde	120 Std
20 x 1 Std. für Praxisprojektbesprechungen	20 Std.
Supervisionsstunden (im Durchschnitt)	20 Std
Zeit für Selbststudium	80 Std.
Zeitaufwand pro Person für die gesamte Ausbildung	300 Std.

Kosten der Ausbildung

Wir gehen davon aus, dass die Auszubildenden entweder vom Arbeitgeber zeitlich freigestellt werden oder das Programm innerhalb der Freizeit besuchen. Die Bedingungen müssten natürlich zusammen mit dem Arbeitgeber geklärt werden. Eine Teillösung könnte sich ergeben, wenn das vorliegende Ausbildungsprogramm vom Bildungsdepartement in Teilen oder zur Gänze im Rahmen der obligatorischen Fortbildung der Lehrpersonen anerkannt wird. Ähnliches gilt für die Finanzierung der vorgesehenen Supervisionskosten. Wir werden versuchen, die nicht gedeckten Kosten über Zuwendungen von Stiftungen zu finanzieren.

Für die Ausbildungsequipen und Ausbildungssupervisoren ist überschlagsmässig mit folgenden Kosten zu rechnen, wobei wir mit einem Stundenhonorar von Fr. 150.- kalkulieren.

Kostenübersicht

3-er Equipen für die begleiteten 160 Gruppenstunden	72'000.-
Supervision 20 Std. mal 15 Teilnehmer = 300 Std. à 150.-	45'000.-
Entwicklung und Evaluation des Programms der Equipen zusammen mit dem Leitungsteam	72'000.-
Ausbildungskosten pro Gruppe	189'000.-
Ausbildungskosten pro Teilnehmer bei einer Gruppengrösse von 15 TN	12'600.-

Bei der parallelen Durchführung mehrerer Ausbildungsgruppen reduzieren sich die Programm- und Evaluationskosten wesentlich, das heisst, je grösser die Zahl der Auszubildenden, desto stärker sinken die durchschnittlichen Kosten pro Teilnehmer.

Einführung operativer Gruppen in einer ganzen Schule

Wenn sich ein Schulleiter mit seinem gesamten Lehrer_innen-Team für die Anwendung der operativen Gruppentechnik entscheidet, sind einige zusätzliche Elemente zum oben beschriebenen Dispositiv notwendig.

Die operative Didaktik organisiert das tradierte Lehrer-Schüler-Verhältnis neu. Die Rollendifferenzierung in Informant, Koordinator und Beobachter zielt auf eine Flexibilisierung der etablierten Lehrer- und Schülerrolle ab. Im Setting für operative Gruppen leistet die Gruppe das, was im öffentlichen Schulunterricht mit Hilfe der Lehrer-Schüler-Beziehung entsteht. Es ist zunächst einmal eine Verlagerung des Fokus auf die Gruppe.

Ähnliches könnte bezüglich der Rolle der Affekte oder des Latenten gesagt werden. Natürlich haben auch Lehrer und Schüler Affekte und es gibt es in Schulklassen latente Aspekte. Es zeigt sich aus Sicht des operativen Konzepts, dass diese Aspekte im Lernprozess Wirkung entfalten und den Lernprozess blockieren oder verschieben können.

Die Einführung des Konzeptes des Latenten und der konsequente Einbezug der Affekte in den pädagogischen Diskurs bedeuten einen Paradigmenwandel. Die operative Didaktik führt neue Rollen sowohl für Schüler wie auch für Lehrer in den Lernprozess ein. Diese Verschiebungen und die Veränderungen in der Konzeption der Rollen des Lehrenden und der Lernenden und ein anders gefasstes Konzept der Aufgabe zielen darauf ab, eine Verbesserung der Lerneffekte, des

Kommunikations- und Kooperationsverhaltens, der Erweiterung der Sozialkompetenz usw. zu bewirken.

Es ist sinnvoll, Gefässe und soziale Orte vorzusehen, die die Effekte dieser Veränderungen und des Kulturwandels auf der inter- und intrainstitutionellen Ebene reflektieren können. Denn jede tiefergehende Veränderung ruft immer auch Kräfte des Widerstandes hervor, so wie sie auch Kräfte des Fortschritts und der Freude an der Neuentwicklung mobilisiert. Wandel schafft Turbulenzen in der Team- und Organisationsdynamik. Um diese Phänomene zu erfassen, aber auch um darauf reagieren zu können, wird vorgeschlagen, spezielle Settings einzurichten, in denen die Schulleitung zusammen mit den externen Ausbilderinnen regelmässig den Stand der Entwicklung reflektiert, sodass der Situation angemessene Massnahmen getroffen werden können. Auch das gesamte Lehrerteam wie ebenfalls die betroffenen Eltern sollten die Möglichkeit haben, ihre Reaktionen zu thematisieren. Die Erfahrungen haben gezeigt, dass eine mindestens zweijährige Begleitung des Transformationsprozesses in den oben angezeigten unterschiedlichen Zusammensetzungen für eine nachhaltige Implementierung der operativen Gruppentechnik und –didaktik angezeigt ist.

Solche zusätzliche Massnahmen verursachen weitere Kosten, die in der oben aufgestellten Kostenberechnung noch nicht berücksichtigt sind. Diese Zusatzmassnahmen sind für die Einführung der operativen Gruppen in einer ganzen Schule aber unabdingbar.

Ausblick

Haben sich die Lehrpersonen in einem solchen Ausbildungsprogramm die konzeptuellen Kenntnisse erarbeitet, eine eigene Erfahrung in und mit operativen Gruppen in der Praxis gemacht, verfügen sie über die notwendigen Fähigkeiten, um geeignete Dispositive für die verschiedensten Aufgaben in ihrer Schulpraxis zu entwerfen und umzusetzen. Es ist möglich, dass Lehrpersonen ihren gesamten Unterricht methodisch umbauen oder aber nur in einzelnen Themen oder Fachbereichen Settings für operative Gruppen einrichten.

Darüber hinaus ist es möglich, mit Kollegen und KollegInnen mit dem gleichen Ausbildungshintergrund zusammenzuarbeiten. In diesem Fall erleichtert es natürlich die Zusammenarbeit, wenn sich im selben Schulhaus Lehrkräfte finden, die eine solche Ausbildung abgeschlossen haben. Auch lässt sich in diesem Fall viel leichter die angestrebte Altersdurchmischung bei den Schüler_innen herstellen. Der dadurch erleichterte Austausch in der Equipe bereichert sowohl den Lernprozess der Lehrer wie auch den der Schüler.

Entscheidet sich eine ganze Schule für den Unterricht gemäss den Erfahrungen und Konzepten des operativen Unterrichts, ist es sinnvoll, die Schülergruppen wie auch die Equipen möglichst lange konstant zu halten. Heterogene Gruppenzusammensetzungen und Altersdurchmischung sind erstrebenswert, ganz nach den Erfahrungen mit operativem Unterricht, dass die Lerngruppe umso produktiver wird je heterogener ihre Zusammensetzung und je homogener ihr Aufgabenverständnis ist.

Eine solche Schule könnte dann so aussehen, dass am morgen z.B. 2 Gruppensitzungen in einem Setting für operative Gruppen stattfinden, in denen

entlang den Schülerinteressen und dem Lehrplan die Informationen gegeben werden, welche dann in der Gruppensitzung verarbeitet werden. Die Informationen können von Lehrern wie auch von Schülern vorgetragen werden. Die Nachmittage könnten für die individuelle Arbeit reserviert sein. Die Lehrpersonen stehen dann den einzelnen Schülern als individuelle Lernberater zur Verfügung. Nicht nur die operative Didaktik rückt den Wert und den Zugang zu Information mehr ins Zentrum des Lerngeschehens, sondern auch der heute veränderte Zugang zu den Medien. Zudem produzieren auch die Lernenden Information. All dies führt zu einem dementsprechend veränderten Stellenwert der Schulmediathek.

Natürlich wird im Lehrerkollegium auch Supervision der Lehrerfahrungen mit dem operativen Unterricht seinen Platz haben. Und last but not least müssen auch regelmässige Elterngruppen in einem Setting für operative Gruppen eingerichtet werden, damit die Eltern nachvollziehen können, wie ihre Kinder lernen. Aber auch um herauszufinden, wie sie das Lernen ihrer Kinder unterstützen können.

Wissenschaftliche Evaluation der Wirkungen dieser Schulversuche

Es ist vorgesehen, dass die ZHAW die wissenschaftliche Evaluation der Effekte dieser Schulversuche vornimmt.

Curriculum für eine zweijährige berufsbegleitende Ausbildung

Vorbemerkung

Man muss immer vor Augen haben, dass die operative Gruppenkonzeption aus der Verschränkung von zwei Wissenschaftsdisziplinen entstanden ist: aus den Geisteswissenschaften und aus den Sozialwissenschaften, der Verknüpfung von Inner-science und social-science.

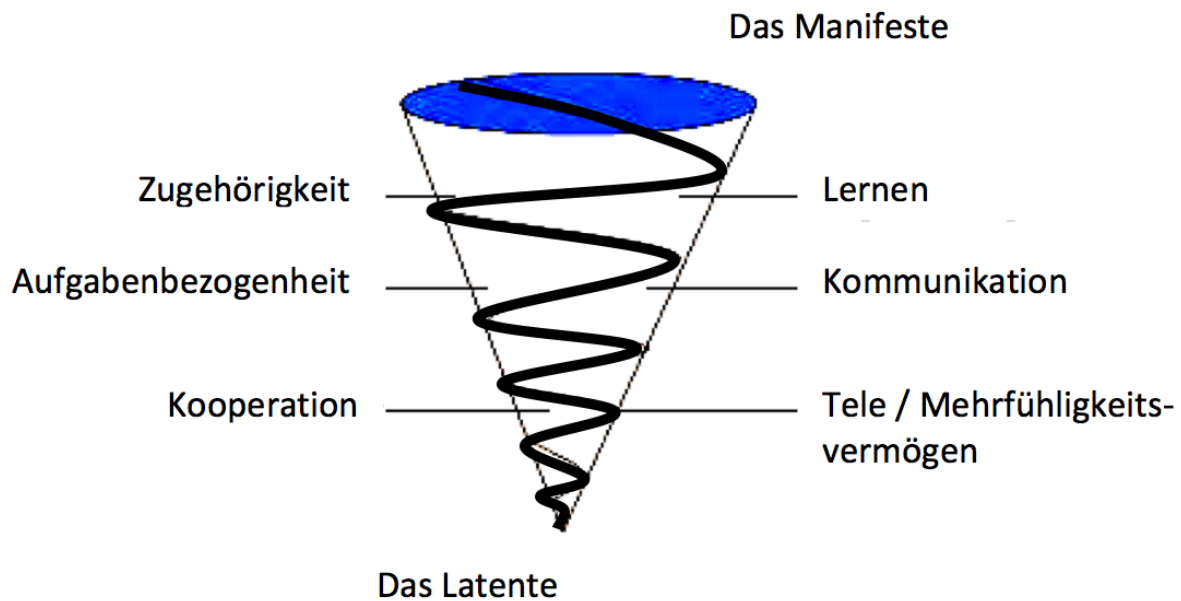
Die Ausbildungsinhalte können in drei grosse Themenfelder gegliedert werden:

Erstes Themenfeld : Das Setting für operative Gruppen.

Ein wesentliches Element, das die operative Gruppenkonzeption von anderen Arbeitsmethoden mit Lerngruppen unterscheidet, ist das Konzept und die Einrichtung des Settings, das den Arbeitsrahmen bildet, innerhalb dessen eine Gruppe operativ werden kann. Zu diesem Themenfeld gehören die sechs Setting-Elemente: Aufgabe, Gruppe, Rollen, Honorar, Zeit/Ort und die Sequenz der Gruppensitzungen.

Das Modell des umgekehrten Kegels (s. Abbildung) macht den Prozess des Lernens in seiner Tiefendimension in verschiedenen Ebenen und Feldern unterscheidbar. Es ist ein Spiral-Prozess, der, von der manifesten Ebene ausgehend, immer mehr latente Teile des individuellen wie auch des gruppalen Lernprozesses in einer Gruppe miteinbezieht und analysierbar macht. Das Unbewusste wie auch das Latente ist das noch nicht genügend Analytierte.

Wieso ist es sinnvoll etwas Latentes zu analysieren? Das Ziel und die Erfahrung sind, dass die Gruppe durch die Deutung latenter Aspekte **miteinander** zu arbeiten beginnt und dabei produktiver wird. Sanktionen werden überflüssig, weil das Verhalten der Teilnehmer verstanden und Bedürfnisse integriert werden. Auf diese Weise werden Lehrer und Schüler entlastet und können sich auf die Lernprozesse konzentrieren.



Zweites Themenfeld: Die funktionierende Gruppe / Setting, Raum und Feld für freie Assoziation

In diesem Themenfeld sollen die wesentlichen Faktoren, die das Funktionieren einer Gruppe ermöglichen oder behindern, beleuchtet werden. Ein zentrales Konzept ist das der Aufgabe mit ihren manifesten und latenten Aspekten. Sowohl theoretisch wie auch über die Reflexion der eigenen Erfahrung in der Gruppe, soll an einem vertieften Verständnis der Elemente dieses Konzeptes: Voraufgabe – Aufgabe - Projekt gearbeitet werden.

Zu diesem Themenfeld gehört auch die Frage, welche Rolle die Information in der operativen Didaktik im Prozess der "Formation" ("Bildung") spielt, was sie auslöst und wie in der Praxis die Einführung der Information in die Gruppensituation gehandhabt wird. Über die Frage, was die Information (I) auslöst und die Antwort aus den affektiven und mentalen Reaktionen eröffnen sich weitere Themen. Z.B. Entstehen, Art des Bestehens, Funktion der ausgelösten Affekte/ Emotionen (E) und welche wichtige Rolle sie im Lernprozess spielen, wie auch der verbalen und nonverbalen, körperlichen und mentalen Produktionen (P) in der Gruppe. Information, Emotion und Produktion sind die drei Elemente, die in ihrer Verknüpfung die mentale Grundstruktur schaffen, welche für die Erkenntnis der Wirklichkeit, die Kreativität und das Denken zentral sind.

Ein weiterer wichtiger Aspekt ist die Erarbeitung eines Verständnisses der Abwehrprozesse, die beim Lernen unweigerlich immer mit im Spiel sind. Information, eingeführt durch den Informanten, durch Beiträge der Gruppenmitglieder oder die Deutungen der Equipe, greift das Referenzschema des Individuums und der Gruppe an, beinhaltet also auch einen aggressiven Aspekt, und mobilisiert darum Abwehrprozesse. In diesem Zusammenhang sind auch die Grundängste, die beim Lernprozess evoziert werden, zu verstehen: Angst vor Angriff / Verlust und Verwirrung als Angstausdruck.

Um das Funktionieren der Lerngruppe besser zu verstehen, wird das Verständnis der Rollen des Wortführers wie auch die Rolle des Anführers des Fortschrittes und des Anführers des Widerstandes, des Saboteurs ausgeleuchtet.

Drittes Themenfeld : Innere Gruppe – äussere Gruppe oder die Relationen Individuum – Gruppe – Equipe - Institution

Ein Paradigma der operativen Gruppenkonzeption postuliert die Existenz einer „inneren Welt“ des Individuums, die sowohl angeboren als in diesem Leben über Lernen und Identifikationen erschaffen wurde, und mit deren Hilfe der aktuell gelebte Moment interpretiert wird. Diese „innere Welt“ ist also eine interne Sozialstruktur, das Individuum ist also eine Gruppe – so die paradigmatische Definition. In diesem Themenfeld soll die Relation, die Bindung zu der äusseren Welt, zur äusseren Gruppe diskutiert und herausgearbeitet werden. Unter Zuhilfenahme dieses inneren referenziellen Schemas, bestehend aus Konzeptualisierungen von bereits gemachten, also historischen Erfahrungen, operiert das Individuum in der Gruppe. Die Erfassung der äusseren Realität geschieht mittels einer Vermengung der äusseren Wirklichkeit mit diesen inneren mentalen Bildern, die auf die Aussenwelt projiziert werden. Die mentale Struktur der inneren Welt/ Gruppe und die Verbindung mit der äusseren Gruppe/ Welt wird in diesem Themenfeld ausgeleuchtet. Dabei helfen die Konzepte der Bindung, Projektion, der Perzeption, der Konzeption, der Verzerrung usw., um das Verhältnis zwischen innerer und äusserer Welt/ Gruppe angemessener verstehen zu lernen.

Natürlich kommen dabei die Fragen nach Methoden für die Untersuchung, Beforschung und Beobachtung dieser Phänomene in die Diskussion. Auf die Fragestellungen von Forschungs-Dispositiven, der Beobachtung von Lernprozessen in Gruppen und des Emergierens von latenten Anteilen und deren Lesbarkeit werden Antworten gegeben. Damit kommen auch epistemologische Themen wie die Frage nach der Bildung von neuen Erkenntnissen ins Blickfeld der Lehrenden wie auch in dasjenige der Lernenden. Lernen, Arbeiten, Forschen, Persönlichkeitsentwicklung konvergieren zu *einem* Lernfeld.

Mit der äusseren Gruppe rückt auch der Kontext ins Blickfeld, nicht nur der gruppale Kontext der äusseren aktuellen Lerngruppe aus der Perspektive des Individuums, sondern auch der verschiedenen äusseren Gruppen, die zur aktuellen Gruppe in einer Beziehung stehen, wie z.B. die anderen Lerngruppen, Schulklassen, die Familien. Den Kontext ins Denken miteinbeziehen, heisst also auch die institutionelle Bindung untersuchen, sich im institutionellen Feld positionieren, intervenieren und bewegen lernen.

Programm des ersten Ausbildungsjahres

**Start mit einer Intensiv-Woche
(5 Tage, 10 Sitzungen à 2 Std)**

1. Sitzung	Weshalb ein Setting für operative Gruppen? Wie können Gruppenprozesse vom Kontext unterschieden werden. Was unterscheidet das operative Setting für Gruppen von anderen Lernanordnungen. Definition Prozess und Nicht-Prozess. Wer ist für das Setting verantwortlich? Gruppengrösse. Die „schöne Gruppe“.
2. Sitzung	Rollen: Rolle der Gruppenteilnehmer_innen wie Informant, Sprecher/ Zuhörer, Sprachrohr des Latenten, Führungsrolle, Anführer des Fortschrittes/ Widerstandes, Sündenbock und Saboteur. Fixierung und Flexibilisierung. Rollenzuweisung/ Rollenübernahme Die Rollen der Equipe : Koordination und Beobachtung.
3. Sitzung	Lernen als gruppalen Prozess verstehen: Konzeption des Lernens anhand des Modells des umgekehrten Kegels. Vom Beitritt zur Zugehörigkeit. Aktive und passive Anpassung an die Wirklichkeit. Wiederinstandstellung einer Kommunikation in der Gruppe. Was ist ein Beitrag? Freie Assoziation. Mehrfühligkeitsvermögen und die Konzepte von Freund und Feind.
4. Sitzung	Manifeste und latente Aspekte der Aufgabe. Warum ist die Aufgabe das zentrale Element?
5. Sitzung	Die Gruppe als Ereignis, als Konzept und als umgangssprachlicher Ausdruck. Warum Gruppen? Vom Haufen/Serie zur operativen Formation. Kleingruppen – Grossgruppen - Organisationen - Institutionen – Staaten.
6. Sitzung	Warum Koordination? Was unterscheidet die operative Gruppe von der natürlichen Gruppe? Aufgaben der Koordination.
7. Sitzung	Einführung und Erforschung des Ideologiebegriffes Die eigenen Auffassungen über Lernprozesse kritisch hinterfragen. Ideologien bezüglich Lernen/Lehren untersuchen. Wer weiss? Unwissenheit-Wissen-Weisheit. Allmachtsphantasien, Zwang als Antwort auf Überforderung
8. Sitzung	Was geschieht mit der Information in unserer Schulpraxis? Was löst die Information aus?
9. Sitzung	Lernen und Lernstörungen am Beispiel der Entwicklung des Essverhaltens bei Kleinkindern. E. Pichon – Rivière und M. Klein. Der aggressive Charakter der Information
10. Sitzung	Operativer Unterricht, José Bleger
Bilanz-Sitzung	Welche Fragestellungen sollen im ersten Jahr vertieft werden?

Programm für die zweiwöchentlichen Gruppensitzungen im 1. Ausbildungsjahr

1. Sitzung	Gruppe- Aufgabe- Koordination: das Projekt als das Vierte, als das dynamisierende Element. Das Konzept der Perspektive
2. Sitzung	Perzeption/ Wahrnehmung – Konzeption/ Vorstellung mittels mentaler Bilder – Projektion. Das Verhältnis von objekterfassendem Subjekt und Objekt.
3. Sitzung	Welche Rolle spielen die Affekte beim Lernen. Information – Emotion – Produktion: Denken als Resultat der Synthese dieser drei Aspekte. Informationen können nur über Affekte in der Inneren Gruppe „gebunden“ werden. Warum ist Lernen schmerzhaft?
4. Sitzung	Wirkung der Information auf der gruppalen und auf der institutionellen Ebene (Beispiel der Institutionsanalyse vgl. Remy Hess)
5. Sitzung	Drei Grundängste und das optimale Angstniveau beim Lernen in Gruppen
6. Sitzung	Offen für Neues
7. Sitzung	Veränderungswiderstand
8. Sitzung	Widerstand gegen das Lernen, gegen die Veränderung. Die Wiederholung?!
9. Sitzung	Sündenbockphänomen. Die Depottheorie. Frei flottierende Angst und ihre Deponierung. Die Fixierung der Angst als Prozess verstehen. Auflösung der Fixierung. Umgang mit Mobbing lernen
10. Sitzung	Vorstellungen – Phantasien – Hypothesen und ihre Prüfung an der Wirklichkeit. Phantasien und Fehlaufassungen bezüglich der Zeit. Umgang mit Widersprüchen in der Gruppe
11. Sitzung	Heterogenität der Rollen und Entwicklung eines homogenen Aufgabenverständnisses als zentrale Faktoren für die Produktivität der Gruppe
12. Sitzung	Offen für Neues
13. Sitzung	Ideologien des Lehrens/ Lernens: Wieviel Freiheit, wieviel Zwang, wieviel Besitz, wieviel Beurteilung, wieviel Normierung?
14. Sitzung	Offen für Neues
15. Sitzung	Von der Vorstellung über die Phantasie zur Hypothese. Erkenntnis der Wirklichkeit
16. Sitzung	Warum ist das Individuum eine Gruppe? Das E.C.R.O., das konzeptionelle Referenzschema, mit dem wir operieren.
17. Sitzung	Darum Koordination. Worauf muss die Koordination achten. Einige häufige Probleme.
18. Sitzung	Gruppenstruktur - Gruppenprodukt und der Emergent. Die Familiengruppe produziert Handwerker, Forscher, Therapeuten, Kranke. Und die Schulklasse?
19. Sitzung	Offen für Neues
Bilanzsitzung	Bilanz 1. Ausbildungsjahr

**Programm für das erste Intensiv-Wochenende
(5 Sitzungen)**

1. Sitzung	Der Übergang von der Aufgabe zum Projekt.
2. Sitzung	Operative Lern-Dispositive : Beispiele aus der Praxis.
3. Sitzung	Jeder/Jede entwirft ein Lern-Projekt für die eigene Schulpraxis (in Kleingruppen)
4. Sitzung	Präsentation der Projektideen und Lerndesign Diskussion: Entwicklung eines Planes für die Implementierung in die Schulpraxis, Equipenbildung
5. Sitzung	Präsentation der Projektideen und Lerndesigns
Bilanz – Sitzung	Diskussion und Entwicklung eines Planes für die Implementierung in die Schulpraxis

**Programm für das zweite Intensiv – Wochenende
(5 Sitzungen)**

1. Sitzung	Vignetten aus den Projekten
2. Sitzung	Entwicklung von Projektdesigns
3. Sitzung	Auftauchende Fragen
4. Sitzung	Arbeit in der Equipe. Evaluation von Gruppenprozessen
5. Sitzung	Was brauchen wir noch?
Bilanz – Sitzung	Bilanzierung

Programm für die zweiwöchentlichen Gruppensitzungen des zweiten Ausbildungsjahres.

Anschliessend an die Gruppensitzungen werden jeweils während einer Stunde Vignetten oder Fragen aus den Projekten vorgestellt und diskutiert. Die offenen Sitzungen können, falls gewünscht, auch für Vignetten aus den Projekten genutzt werden.

1. Sitzung	Das Bindungskonzept
2. Sitzung	Offen für Neues
3. Sitzung	Richtig – falsch. Jeder Beitrag ist ein Beitrag, auch die Lücke, das Schweigen usw. Über die Notwendigkeit der freien Assoziation.
4. Sitzung	Offen für Neues
5. Sitzung	Das Konzept der Anfrage. Alles hat mit der Anfrage zu tun. Die Konsekution im Assoziationsverlauf. Die Anfrage von Lerngruppen. Anfrage und institutioneller Kontext.
6. Sitzung	Offen für Neues
7. Sitzung	Schule als Denkraum, als Start-up-Feld für Projekte. Selbstinitiierte Lernprogramme für Schüler_innen und Lehrerinnengruppen.
8. Sitzung	Gruppe - Institution
9. Sitzung	Offen für Neues: Vorstellungen
10. Sitzung	Was geschieht, wenn in einer Schule ein Setting für operative Gruppen eingerichtet wird? Wie reagieren die anderen Gruppen auf mein Projekt? Was beobachte ich?
11. Sitzung	Offen für Neues
12. Sitzung	„Weil es einen Ort zum Sprechen gibt, können die Gruppenmitglieder träumen.“ Der Umgang mit Träumen in der operativen Gruppe.
13. Sitzung	Offen für Neues
14. Sitzung	Wiederholen – Erkennen – Benennen - Durcharbeiten
15. Sitzung	Das Gesetz von Ursache und Wirkung. Gibt es Phänomene ohne Ursache? Hauptursachen- Nebenursachen – Umstände.
16. Sitzung	Offen für Neues
17. Sitzung	Das Grundprinzip der Ethik heisst „dem Anderen keinen Schaden zufügen“. Was bedeutet das für das Lehren/ Lernen in Gruppen? Mentale, verbale und körperliche Aktionen.
18. Sitzung	Offen für Neues
19. Sitzung	Erarbeiten einer Bilanz des zweiten Ausbildungsjahres. Emergenten im Überblick.

Intensivwochenende 3 des zweiten Ausbildungsjahres

(5 Gruppensitzungen)

An diesem Wochenende werden Fragestellungen der Student_innen bearbeitet, die sich im Laufe der Ausbildung und im Zusammenhang mit den eigenen Erfahrungen mit operativen Gruppen herauskristallisierten.

Intensivwochenende 4 des zweiten Ausbildungsjahres

Aufgabe: Wir entwickeln aufgrund unserer Erfahrungen eine Tagung für unsere Lehrerkolleg_innen an anderen Schulen.

September – November 2017

Elisabeth und Thomas von Salis

Christine und Thomas Greusing